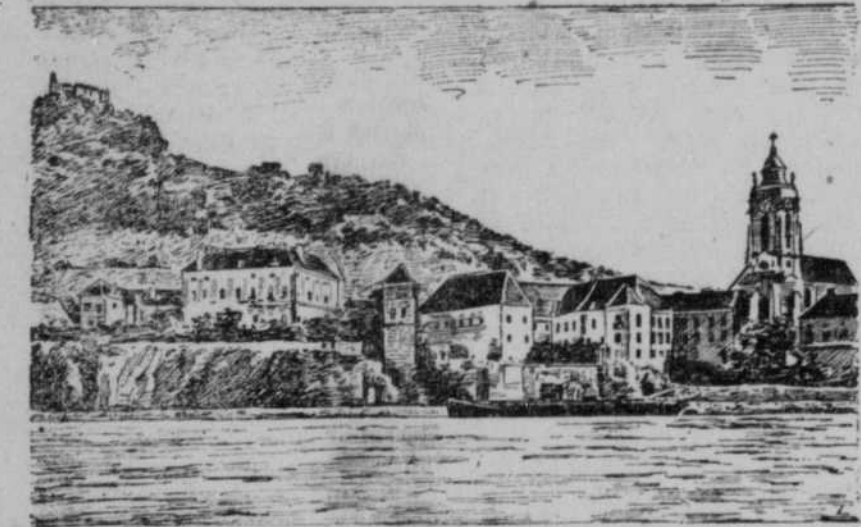


Zwischen Erzgebirge und Donau.

Von Victor Ottmann.

Wir wollen auf gut Glück einmal in das reiche Füllhorn der österreichischen Reiseziele hineingreifen und zwei entzückende Touren besprechen, die mit leichtem Gepäck von mittleren Deutschland aus bequem in je acht Tagen ausgeführt werden können.

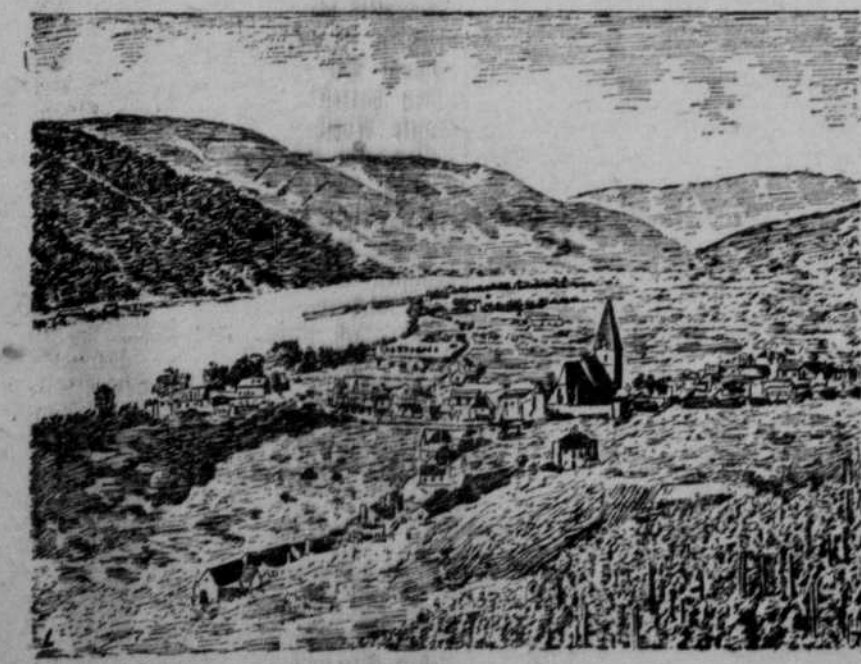
Die Besteigung veräumen; denn es gibt in ganz Böhmen keinen zweiten Berg mit einer so umfassenden Aussicht auf das reich gesegnete Land. Durch das Braunkohlenebiet von Dux und Brüx und weiter dann über Komotau geht es am Grenzwall des Erzgebirges entlang in abwechslungsreicher Fahrt nach Karlsbad. Des Erzgebirges höchster Punkt, der auf böhmischem Gebiet befindliche Keilberg (4100 Fuß), entbietet uns seinen Geruch, und bald darauf läuft der Zug in den Zentralbahnhof von Karlsbad ein. Ein echtes Westbad nimmt uns hier auf, ein eleganter Kurort, der jährlich von 70,000 Kurgästen aus so ziemlich allen Ländern Europas ob der Heilkraft seines berühmten Sprudels besucht wird. Karlsbad liegt in einem schmalen, gebundenen Tal zu beiden Seiten des fließenden Tepl kurz vor seiner Mündung in die Eger. Dicht bewaldete Bergflänge ragen allenthalben empor, treuz und quer von wohlgepflegten Promenadenwegen durchzogen, ein wahres Paradies für den Freund von Waldesstille und würziger Luft. Karlsbad ist zum größten Teil auf einer Sinterbede erbaut, den in Jahrtausenden geschaffenen feinen Auscheidungen des heißen Mineralwassers, das tief unter der Stadt einen ungeheuren „Sprudelkessel“ füllt. Die Hauptquelle des Sprudels strömt in der hohen Temperatur von 73 Grad Celsius hervor; man kann danach ermessen, wie „mollig“ es dort unten im Sprudelkessel sein mag, dem Hort der Unterweltstitane. Das Wasser wird sowohl zum Trinken wie zum Baden benutzt und ist von vorzüglicher Heilkraft bei allen Krankheiten der Verdauungsorgane, bei Gicht, Rheumatismus usw. Trotz der hohen Zahl seiner teilweise sehr bewohnten Besucher legt Karlsbad Wert darauf, ein wirkliches Kurbad zu sein und nicht etwa ein Mode- und Luxusbad. Man lebt hier vor allen Dingen seiner Gesundheit. Die Umgegend ist überreich an prächtigen Ausflugspunkten.



Wald auf die in Niederösterreich an der Donau gelegene Stadt Dürnstein.

Sehr günstig für nord- und mittel-deutsche Reisende liegt das Gebiet der böhmischen Bäder am Südrande des Erzgebirges. Man beginnt die Fahrt am besten von Dresden aus durch die den meisten wohl schon bekannte Sächsische Schweiz, deren natürliche Fortsetzung das reizende böhmische Mittelgebirge in der Gegend von Leitmeritz bildet. An die Stelle der Sächsische Schweiz tritt hier der Böhmer Wald mit seinen malerischen Klüften. In der gewerbetreibenden Doppelstadt Bosenbach - Teplitz findet die Bohemische Volkstheater, dann geht die Fahrt an der Elbe entlang weiter nach Aufsig. Lieber ist die Fahrt mit dem Dampfer von Dresden nach Aufsig der Eisenbahnfahrt entschieden vorzuziehen, da die reizvolle landschaftliche Szenerie der ganzen Strecke vor dem Schiff aus gesehen voll zur Geltung kommt. Aufsig, ein wichtiger Grenzplatz für die gewaltige nord-böhmische Braunkohleindustrie, ist eine lebhaft, hübsch gelegene Stadt, fast ausschließlich von Deutschen bewohnt. Den landschaftlichen Glanzpunkt der Gegend bedeutet der schräg gegenüber von Aufsig am rechten Elb-ufer fast terzengradig aufsteigende Schredenstein, ein 280 Fuß hoher Ringstein mit den Resten einer im 18. Jahrhundert verfallenen Burg. Die Aussicht von oben ist herrlich. Es läßt sich denken, daß die in dieser Höhe thronende Witterburg bereinigt ihren Namen mit vollem Recht geführt haben mag und welche Faszination den reisenden Händlern und Schiffen, die hier vorbei mußten, vom Herzen fiel, wenn die edlen Herren vom Schredenstein ihnen nicht „Laudis“ „Gebühren“ abnahmen. Aufsig eignet sich vortrefflich als Sommerquartier für Ausflüge in die schöne Umgebung, nach Lobositz, Leitmeritz und Theresienstadt.

Wir biegen nun von der Elbe nach Westen ab und berühren in Teplitz das erste der weltberühmten böhmischen Bäder. Teplitz liegt reizend in einer hügeligen Talniederung zwischen dem Erzgebirge und dem böhmischen Mittelgebirge und wird jährlich von etwa 7000 Kurgästen besucht. Die alkalisch-salmischen Quellen entspringen dem Boden mit einer Wärme von 25 bis 46 Grad Celsius, sie bewahren ihre Heilkraft besonders bei Gicht, Rheumatismus und Lähmungen. Prachtvolle Anlagen, wie Kurpark, Schlossgarten, Königsböde, bieten Ge-



Weissenkirchen an der Donau (Niederösterreich): malerische Fleden mit alter Arche und Weinbau.

legenheit zu ausgedehnten Spaziergängen. Unweit von Teplitz ragt die höchste Erhebung des Mittelgebirges empor, der 2600 Fuß hohe Mühschauer oder Donnerberg. Niemand, der gesunde Geheerzeuge hat, sollte

bad, in einem stillen, ringsum von bewaldeten Bergen umgebenen Tal gelegen. Die Glaubensquellen ähneln hier in ihrer Zusammensetzung jenen von Karlsbad und üben ihre gute Wirkung auf jährlich etwa 34,000

Kurgäste aus. Vornehme Ruhe kennzeichnet das Getriebe dieses Westbades, und wer es einmal lieb-gekommen hat, der kehrt immer wieder zu Marienbads Waldfrieden zurück. Wir befinden uns hier nun ziemlich nahe bei Pilsen und können noch der berühmten Bierstadt einen kurzen Besuch abstatten, um dann in Prag den würdigen Abschluß der Reise zu finden. Wäre es wirklich nötig, ein Wort zum Lobe des türmerreichen alten Prag zu sagen? Vom Gradschin oder den anderen Höhen betrachtet, breitet sich eines der schönsten Stadtbilder Europas, ja der ganzen Welt, zu unseren Füßen aus.

Nun zu der zweiten österreichischen Wanderfahrt, der Donaureise von Passau nach Wien. Es ist seltsam, wie wenig Reichsdeutsche, ja selbst Oesterreicher, dieses herrliche Stromtal kennen, das sich an manchen Stellen mit den romantischsten Punkten des Rheines messen darf, aber viel wilder und einsamer ist. Das Dampfschiff fährt nur des Tags, und zwar von Passau nach Linz zweimal täglich in vier Stunden, von Linz nach Wien einmal täglich in acht bis neun Stunden; man muß also in Linz übernachten. Da wegen Raumangels eine genaue Beschreibung dieser Fahrt hier unmöglich ist, sollen nur ein paar Schlagwörter folgen. Vom gemütlich bayerischen Passau bis Aschach ist das Donaustromtal sehr schmal; auf beiden Seiten treten die Steilabfälle des ersten Waldgebirges bis unmittelbar an den Fluß heran. Hinter Aschach wird die Szenerie heiterer; alte Schlösser und Burgen grünen herüber. Linz, die einzige größere Stadt an dieser ganzen Donaustrecke, liegt überaus freundlich und malerisch am rechten



Marktplatz und Brunnen in Karlsbad.

Ufer. Von Linz bis Ardagger durchströmt die Donau, durch zahlreiche Zuflüsse verhärtet, ein fruchtbares Flachland, dann treten die Berge von



Destillation.

beiden Seiten wieder dicht an das Flußbett heran. Prachtvolle alte Städtchen wechseln mit steilen Felsvorsprüngen, mit stolzen Burgen und Ruinen ab; bei Grein passieren wir die einst gefürchtete Stromschnelle des Strudels. Die Fahrt wird nun herrlich. Das ist die alte, gemalte Straße der Nibelungen, auf der die Reden Hunnenland zogen; in Pöchlarn, dem Behelaren des Nibelungenliedes, hatte Markgraf Rüdiger seinen Sitz. Dann kommt die berühmte Benediktinerstadt Melk, und weiter bis Krems folgen sich dicht aufeinander alle die lieblichen Orte der Wachau, wie das Donautal hier heißt: Aggsbach, Dürnstein, in dessen Feste Richard Löwenherz, der König von England, geschmachtet hat, Stein usw. Von Krems bis kurz vor Wien geht die Fahrt wieder durch Flachland, dann tritt bei Greifenstein der Steilabfall des Wiener Waldes hart an den Strom heran, und an Klosterneuburg vorbei gelangen wir bald nach der Kaiserstadt.

Das wundervolle Landschaftsbild der Donau von Passau bis Wien hat wenig Gegenstücke in der Welt; aber man sollte in der Wachau die Fahrt unterbrechen und sich die reizenden Städtchen dieses gesegneten Landes näher ansehen.

Stieblüte. Dann machte er über ihr Stumpfnäschen einige spitze Bemerkungen.

Rosenöl.

Vulgarien, das Land der Rosen, tritt durch den Weltkrieg nach langer Abgeschlossenheit in den Vordergrund des Interesses und verdient



Transport der Ernte.

nicht allein in kriegerischer Beziehung alle Achtung, sondern auch, weil hier ein Volkstamm in Frage tritt, der sich durch strenge Sittlichkeit, Gemütsruhe und Arbeitsfreudigkeit auszeichnet. Reiche Naturschätze liegen unausgenutzt im Schoße des durch die Natur begünstigten Landes.

Jetzt herrscht in Bulgarien Landwirtschaft, Weinbau und Viehzucht vor. Einen besonderen Erwerbszweig besitzt Bulgarien eigentlich nur in der Erzeugung des Rosenöls, die aber auf eine bestimmte Landschaft beschränkt bleibt.

Die Rosenzucht wird seit alters her in den Geländen von Kazanlik betrieben. Zur Zeit der Blüte ist die Luft dort von berauschendem Rosenduft geschwängert, alles riecht und schmeckt nach Rosen, und dem Fremdling erscheint die Blütenpracht der weitausgedehnten Felder und alles, was mit dem Erzeugnis aus Rosen zusammenhängt, wie ein orientalisches Märchen, wie dem auch in Bulgarien sich überall der Orient bemerkbar macht.

Kazanlik liegt in einem Kessel, ringsum von Bergen und Hochebenen umgürtet, hat eine fast tropische Natur mit genügender Feuchtigkeit, welche eine ausgedehnte, einträgliche Rosenzucht garantiert. Große Felder sind mit einer kleinen, wenig gestülpten Rose in verschiedenen Farbenabstufungen bebaut, die die ganze Gegend mit einem köstlichen Wohlgeruch erfüllen. Die Sträucher werden niedrig gehalten, in Reihen mit entsprechenden Zwischenräumen angepflanzt, und jeder Bauer im Kazanlik hat seine Rosenfelder. Zur Zeit der Ernte sind Frauen und



Während der Ernte.

während der Ernte sind Frauen und die verlustreichen Kriege kaum größer geworden sein dürfte. Wird aber erst die Gewinnung des Rosenöls und seiner Nebenprodukte auf rationelle Weise eingeleitet, dann ergibt sich eine wesentlich höhere Einnahme, die auch ihre Einwirkung auf die Preise ausüben wird.

Eine wenn auch noch unbedeutende Konkurrenz für das bulgarische Rosenöl bringen die großen Rosenfelder in der Gegend Leipzig, wo auch die Ausbeutung eine rationellere sein wird. Die engen Beziehungen, die sich nach dem Kriege mit Bulgarien ohne Frage entwickeln werden, bringen die Erzeugnisse des Landes in erhöhter Einfuhr nordwärts, und Rosenöl sowie daraus gewonnene Parfüms werden sich bald in Deutschland mit Erfolg einführen

Tagewort. Wer je uns tägliche Brot gearbeitet, weiß, daß er außer dem flügenden Lohn noch einen anderen, unsichtbaren empfing: die innere Befriedigung nach treuerfüllter Pflicht. Und doch wird es nur wenige Menschen geben, die sich damit genügen lassen. Fast alle sehnen sich nach Erfolg, nach Lob, nach äußerer Anerkennung. Gerade daran lassen es aber so oft die Arbeitgeber fehlen. Sie meinen, wenn die Arbeit bezahlt wird, so genügt das völlig — ein einfacher Handel: mein Geld gegen deine Kraft! Das ist eine traurige Unterschätzung der Menschenseele, ein völliges Verkennen der ethischen Seite des Verhältnisses.

von den Rosenbauern aufkaufen, einem Verdünnungsprozeß unterworfen wird. Das unverfälschte bzw. unbedünnte Rosenöl oder die Rosenbutter, wie der Vulgare es benennt, wird in einer feststehenden Gewichtsmenge verkauft, die mit Wasser (4,812 Gramm) bezeichnet und mit 9—12 Leva (Frankenwährung) bewertet wird. Um ein Kistal Rosenbutter zu gewinnen, benötigt man ungefähr achtzig Pfund Rosenblätter, und daraus erklärt sich der hohe Preis des Erzeugnisses. Ein weiterer Gewinn entfließt dadurch, daß sich an den Händen der Frauen und Mädchen, die das Rosenpflücken zur Zeit der Ernte ausüben, eine febrile, wahnähnliche Manie ansammelt, die mit feinen Messern abgehakt und zu kleinen Kügelchen geformt wird — und das sogenannte Rosenwachs ergibt, das noch höher im Preise steht wie Rosenöl. Die Erzeugnisse wandern meist nach dem Orient, namentlich nach der Türkei und vor allem in die Sarems. Reiche Türken, die es sich leisten können, wickeln kleine Klümpchen Rosenwachs in ihre Zigaretten und stecken solche in ihre Wasserpfeifen, beim Rauchen entwickeln sich alsdann angenehme, köstliche Rosendüfte.

Bei nasser, kalter Witterung, bei der sich die Rosenblüten schlecht entwickeln oder anfallen, kann die Rosenernte in Frage gestellt und zu einer Missernte werden, die den Rosenbauer um seine mühevolle Arbeit und deren Ertrag bringt. Im Jahre 1908 wurde der Bestand an Rosengärten in Bulgarien auf 7862 Hektar geschätzt, der aber durch die fort-

währenden Balkankriege und die verlustreichen Kriege kaum größer geworden sein dürfte. Wird aber erst die Gewinnung des Rosenöls und seiner Nebenprodukte auf rationelle Weise eingeleitet, dann ergibt sich eine wesentlich höhere Einnahme, die auch ihre Einwirkung auf die Preise ausüben wird.



Während der Ernte.

Eine wenn auch noch unbedeutende Konkurrenz für das bulgarische Rosenöl bringen die großen Rosenfelder in der Gegend Leipzig, wo auch die Ausbeutung eine rationellere sein wird. Die engen Beziehungen, die sich nach dem Kriege mit Bulgarien ohne Frage entwickeln werden, bringen die Erzeugnisse des Landes in erhöhter Einfuhr nordwärts, und Rosenöl sowie daraus gewonnene Parfüms werden sich bald in Deutschland mit Erfolg einführen

Tagewort.

Wer je uns tägliche Brot gearbeitet, weiß, daß er außer dem flügenden Lohn noch einen anderen, unsichtbaren empfing: die innere Befriedigung nach treuerfüllter Pflicht. Und doch wird es nur wenige Menschen geben, die sich damit genügen lassen. Fast alle sehnen sich nach Erfolg, nach Lob, nach äußerer Anerkennung. Gerade daran lassen es aber so oft die Arbeitgeber fehlen. Sie meinen, wenn die Arbeit bezahlt wird, so genügt das völlig — ein einfacher Handel: mein Geld gegen deine Kraft! Das ist eine traurige Unterschätzung der Menschenseele, ein völliges Verkennen der ethischen Seite des Verhältnisses.

Jede Anerkennung verleiht Freude, und solcher bedarf es, um gut zu arbeiten. Der Ehrgeiz im guten Sinne ist eine befriedigende Strafe, die Aufgaben überwälzt, denen im Idealen abgestumpfte Menschen aus dem Wege gehen, weil sie sich ihnen einfach nicht gewachsen fühlen. Das sollte jeder Arbeitgeber bedenken, er würde dann, falls er nicht schon aus Menschenfreundlichkeit und Gerechtigkeit hier und da ein Wort des Lobes spendet, es doch in eigenen, wohlverstandenen Interesse tun, um durch Anerkennung die Arbeitskraft Untergebener zu erhöhen.

Französisch. Frau A.: „Ja, Ihr habt doch so enorme Verluste im Geschäft gehabt und doch treibt Ihr so unerhörten Luxus?“ Frau B.: „Ja, ich muß doch meinem Manne wieder zu Kredit verhelfen.“

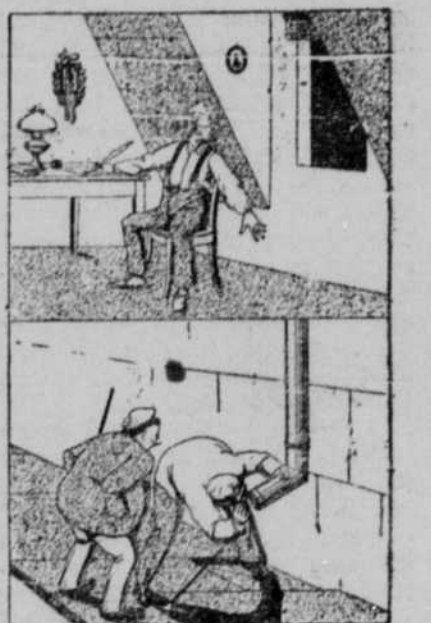
Ein Studentenrat und seine Folgen.

Aus der Aneide eingefängt kommen Spund und Ruff geschlängelt, Und vor lauter Alkohol kühlt man sich bedeutend wohl. Neht auf ihren Sitzadwegen Beide lassend überlegen, Wie in dieser tollen Nacht Wird ein guter Streich vollbracht. Da mit schwerer Zunge spricht Suff: „Da oben brennt noch Licht, Wie, wenn wir bei den Bandelken Den Phylister recht erschreckten;

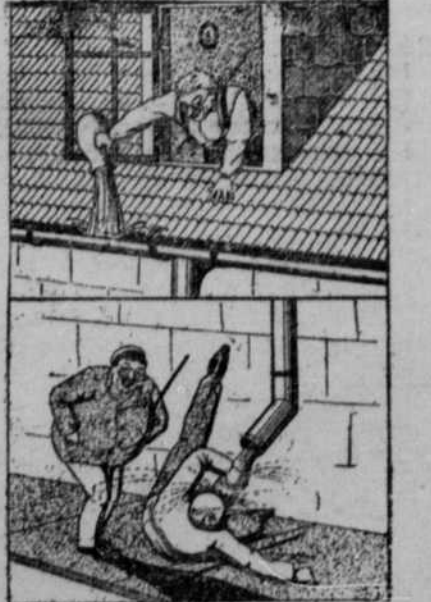


Siehst du an des Hauses Wänden Dort die Regenröhre enten Bei des Erpfilisters Fenster? Komm, markieren wir Gespenster! „Los!“ sagt jener freudig und An dem Rohr steh'n Suff und Spund. Währenddem sitzt stetig immer Sinnend auf des Daches Zimmer Bei der Lampe trübten Schein Dichter Emil Jitterbein. — Da — um aller Heil'gen Willen — Dröht es durch den Raum, den stillen.

In der nächst'gen Geistesstunde Wie aus über'dlichem Munde: „Erdenwurm, elendiglicher, Schloß und schließe deine Bücher!“ Jitterbein blaß und perplex Macht vor Schrecken einen Alex Muß er sich am Kopf kratzen. „Menschkind, geh' in die Halle!“ Tönt es mit noch dumpferm Schalle, Und vor Angst mit bleichen Ohren Staubt sich Jitterbein verloren Und will in die Nacht hinein Laut um Hilf' und Rettung schrei'n! Weit beugt er sich aus dem Fenster,



Und — da steh' er die Gespenster, Die mit teuflischen Gestirnen Sich zu neuen Taten rüsten. Ho, denkt er mit wüt'gem Gesten: „Wer zuletzt lacht, lacht am besten!“ Hin und her ein rascher Sprung Und mit schadenfrohem Schwung Leert er seiner Kräfte Füllung Zu des Witzgefüßes Stilleung In das nahe Regenrohr. Wo sie plätschernd sich verlor. Suff und Spund vom nassen Sprudel Zieh'n begoffen wie die Pudel Und ernüchtert still daoben — Mit des bösen Streiches Lohr.



Die Moral mußt du dir merken: Reicht du mo' zu bösen Werken, Mußt du also schlaun es machen, Daß zuletzt du selbst kannst lachen.